

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **27=47 (1881)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVII. Jahrgang.

Basel.

30. April 1881.

Nr. 18.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Der französische Feldzug gegen Tunis. — Militär-Notizen. — A. Graf Thürheim: Gedenblätter aus der Kriegsgeschichte der k. k. österreichischen Armee. — J. Scheibert: Unteroffiziers-Brevier. — G. v. Marsch: Militärische Klassiker des In- und Auslandes. — E. Libbrecht: Service stratégique de la cavalerie. — Etzgenossenschaft: Verkaufsbedingungen der eidg. Karten durch das eidg. topographische Bureau. Bericht des Bundesrathes betreffend seine Geschäftsführung im Jahre 1880. Eidgenössisches Schützenfest. — Ausland: † Major Friedrich von Baricourt. — Verschiedenes: Was fehlt unseren Truppenmenagen? Englische 7pf. zerlegbare Vorderlad-Kanone. Schießen unter Wasser. Der holländische Hauptmann von Wulka und ein alter Unteroffizier 1793.

Der französische Feldzug gegen Tunis.

Der Lärm, welcher in französischen Blättern gegen den Kriegsminister General Farre wegen seiner Anordnungen für den tunesischen Feldzug erhoben wird, kann als völlig unbegründet nicht bezeichnet werden, wenn auch die Besprechung derselben vielfach von unrichtigen Voraussetzungen ausgeht. Es ist falsch, zu sagen, der französische Mobilmachungsplan habe sich nicht bewährt, denn der Vorwurf, der dem General Farre gemacht wird, ist gerade der, daß er keinerlei Mobilmachung angeordnet, sondern Maßregeln getroffen habe, welche einer wirklichen Mobilmachung die größten Hindernisse entgegensetzen würden. Wie man in Frankreich seit 1871 die preussische Armeeorganisation zum Theil nachgeahmt hat, so kann auch der dortige Mobilmachungsplan als eine ziemlich getreue Kopie des deutsch-preussischen angenommen werden. Die Mobilmachung eines Truppenkörpers besteht jedoch bekanntlich darin, daß derselbe durch Einberufung seiner Beurlaubten und Reservisten auf die Kriegsstärke gebracht und dadurch für die Verwendung im Felde verfügbar gemacht wird. Derartige ist jedoch in Frankreich jetzt, da ein Feldzug gegen die Khrumirs unternommen werden soll, nicht geschehen; der Kriegsminister hat keinen einzigen Reservisten einberufen, sondern die Regimenter in ihrer gewöhnlichen Friedensstärke nach Algier geschickt. Da die vierten Bataillone und Depots in ihren Garnisonen zurückbleiben müssen, so zählt jedes nach Afrika geschickte Linienregiment nur 1000—1100 Mann. Daraus folgt, daß eine ziemliche Anzahl von Regimentern aufgeboten werden muß, um eine einigermaßen respectable Expedition in's Feld zu stellen. Nun hat der General Farre nicht irgend ein bestimmtes Armeekorps oder Theile eines solchen in der Friedensstärke nach Algerien

geschickt, welche man allenfalls durch Nachsendung von Reservisten verstärken könnte, sondern er hat eine Anzahl von Regimentern des 14., 15. und 16. Armeekorps dazu ausgewählt, ferner 2 Kavallerieregimenter aus dem Innern von Frankreich und Batterien der 17. Artilleriebrigade aus Toulouse. Er hat damit den Deutschen, die nach französischer Vorstellung darauf lauern, über ihre westlichen Nachbarn herzufallen, ein Zeichen seines Vertrauens gegeben. Gesezt den Fall, Deutschland wäre wirklich gesonnen, sowie Napoleon III. im Juli 1870 mitten im tiefsten Frieden unter irgend einem Vorwande plötzlich einen Krieg mit den Franzosen vom Zaune zu brechen, so könnte die Art, wie der tunesische Feldzug eingeleitet worden ist, Frankreich nachtheilig werden. Denn da es für diesen Feldzug einen großen Theil seiner Armee in Kontribution gesezt hat, so würden viele Armeekorps nicht in der Lage sein, vollzählig auszurücken. Beim 15. Armeekorps sind die taktischen Verbände ganz zerrissen; von jeder Brigade desselben hat man ein Regiment nach Algier geschickt. Bei der 1. und der 4. Kavalleriedivision würden die nach Algier geschickten 7 Chasseurs und 11 Husaren, bei der Artillerie des 17. Armeekorps mehrere Batterien fehlen. Damit würden auch die für die Beförderung der mobilen Armee ohne Zweifel im Voraus entworfenen Fahrpläne nicht eingehalten werden können. Die französischen Journale haben nicht Unrecht, wenn sie über die leichtfertige Durchkreuzung des Mobilmachungsplans Lärm machen; jeder Staat muß, wenn auch noch so wenig Gefahr zu sehen ist, jeden Augenblick auf den Mobilmachungsfall vorbereitet sein.

Der Kriegszug gegen die Khrumirs ist an und für sich allerdings eine Unternehmung, zu der Frankreich genöthigt ist. Das Räubervolk an der französischen Grenze hat einen Einfall auf franzö-